
Inhalt

1	Einleitung	9
1.1	Ausgangspunkt	9
1.2	Intention dieser Arbeit	10
1.3	Soziale Relevanz rechtlicher Betreuung	11
1.4	Methodisches	12
2	Gesellschaftliche und sozialtheoretische Voraussetzungen	
	rechtlicher Betreuung	15
2.1	Freiheit	16
2.1.1	Freiheitsaspekte	16
2.1.2	Freiheitsbegriff	20
2.2	Würde und Recht	22
2.2.1	Menschenwürde und Menschenrecht(e)	23
2.2.1.1	Menschenwürde	23
2.2.1.2	Zum Verhältnis von Realität, Würde und Recht	25
2.2.1.3	Menschenrechte	27
2.2.1.4	Würdebegriff für diese Arbeit	28
2.2.2	Grundrechte	31
2.2.2.1	Systeme der Grundrechte	31
2.2.2.2	Rechtsverhältnis	32
2.2.2.3	Rechtsbegriff für diese Arbeit	34
2.2.2.4	Rechtsanwendung	35
2.2.3	Die einzelnen Rechte	37
2.2.3.1	Werteordnung: Würde (Art. 1,1), Freiheit (Art. 2,2) und Gleichheit (Art. 3,1)	38
2.2.3.2	Recht auf freien Entfaltung (Art. 2,1) und das Persönlichkeitsrecht	39
2.2.3.3	Soziale Grundrechte	40
2.2.3.4	Grundrechte und Betreuung	41
2.3	Grenzen	43
2.3.1	Innere Grenzen	43
2.3.2	Äußere Grenzen individueller Freiheit	44
2.3.2.1	Faktizität	45
2.3.2.2	Normen	46
2.3.2.2.1	Rechtsgrenzen – Eingriffe	46
2.3.2.2.2	Pflichten	49
2.3.3	Übergang zum nächsten Kapitel	50
2.4	Gesellschaft	51
2.4.1	Soziologische Theorien und Konzepte	53
2.4.2	„Eine oder mehrere bestimmte Person(en)“	53
2.4.3	„handelt(n), lebt(en), interagiert(en) (nicht)“	54
2.4.3.1	Handeln als Grundbegriff	54
2.4.3.2	Konzepte des Handelns	55
2.4.3.3	Kommunikation als Handlungskonzept für Betreuung	56
2.4.3.4	Zusammenfassung: Elemente der Handlungskonzepte ...	57
2.4.4	„in einem(r) je bestimmten Kontext, Situation“	58

2.4.4.1	Habitus	59
2.4.4.2	Lebensumwelt	59
2.4.4.3	Capability Approach	61
2.4.4.4	Arena	64
2.4.4.5	Inklusion – Exklusion	66
2.4.5	„vor dem Hintergrund von Werten und Normen“	68
2.4.6	Matrix des Sozialen	68
2.5	Exkurs – Der Mensch im Mittelpunkt des Kreuzes	71
2.6	Subjekt	74
2.6.1	Subjekt und Individuum	76
2.6.1.1	Organische Basis	76
2.6.1.2	Individuum – Individualität – Individualisierung	77
2.6.1.3	Subjekt – Subjektivität	79
2.6.2	Krankheit und Behinderung	80
2.6.3	Person und Identität	82
2.6.4	Körper, Gehirn und Ich	84
2.6.4.1	Körper und Leib	84
2.6.4.2	Gehirn und Kognition	85
2.6.4.3	Qualia	87
2.6.4.4	Kompetenzen und Funktionen	88
2.6.5	Pluralität	90
2.7	Zusammenfassung zum Teil 2 und Übergang zu Teil 3	92
2.7.1	Zusammenfassung der Begriffe	92
2.7.2	Prüfmaßstäbe	94
2.7.3	Beziehung zu Wille und Wohl und zur Betreuung – Anschlussfähigkeit	96
2.7.4	Tertium non datur?	96
3	Wille und Wohl	99
3.1	Vorbemerkungen	99
3.2	Wille	101
3.2.1	Wille und Wunsch	103
3.2.2	Die philosophische Sicht	104
3.2.2.1	Willensbestimmungen	104
3.2.2.1.1	Kant: Der Wille ist praktische Vernunft	105
3.2.2.1.2	Hegel: Der Wille will sich selbst	108
3.2.2.1.3	Nietzsche: „Der Wille ist ein Schaffender“	110
3.2.2.1.4	Frankfurt: Der einige Wille ist der, den man will	112
3.2.2.1.5	Aktuelle Tendenzen	113
3.2.2.2	Willensfreiheit	115
3.2.2.3	Zusammenfassung	118
3.2.3	Die naturwissenschaftliche Sicht	119
3.2.3.1	Evolution und Phylogenese	120
3.2.3.2	Gleichzeitigkeit neuronaler Phänomene. Zum Experiment Libets	121
3.2.3.3	Neurologie	123
3.2.3.4	Psychiatrie	125
3.2.3.5	Thesen zur aktuellen Forschung	127
3.2.4	Die psychologische Sicht	129

3.2.4.1	Geschichte des psychologischen Willensbegriffes	130
3.2.4.2	Willensmodelle	132
3.2.4.3	Willensschwäche und –stärke	136
3.2.4.4	Psychologie der Betreuung?	137
3.2.5	Die rechtliche Sicht	139
3.2.5.1	Wille und Willenserklärung im BGB	140
3.2.5.2	Geschäfts(un)fähigkeit	141
3.2.5.3	Betreuungsrecht	143
3.2.6	Eigene Stellungnahme	146
3.2.6.1	Wille und Begriff	146
3.2.6.2	Willensbegriff und Betreuung	150
3.3	Wohl.....	153
3.3.1	Eudaimonie, Glück, Wohl und das gute Leben	154
3.3.1.1	Begriffsgeschichte	154
3.3.1.2	Kant – summum bonum	156
3.3.1.3	Glück und Moral.....	157
3.3.1.4	Körperglück – Körperleid	158
3.3.2	Das Wohl bei Hegel	159
3.3.3	Unbestimmter Rechtsbegriff und das allgemeine Wohl	161
3.3.4	Kindeswohl – Wohl des betreuten Menschen	164
3.3.5	Das BGH-Urteil vom 22.07.2009 (XII ZR 77/06)	168
3.3.6	Elemente eines Wohlbegriffs für die Betreuung	171
3.3.6.1	Inhaltliche Bestimmungen von Wohl	171
3.3.6.2	Wohl und Betreuung	174
3.4	Vermittlung von Wille und Wohl	175
3.4.1	Vermittlung von Wille und Wohl in Begriffen	176
3.4.2	Vermittlung von Wille und Wohl in der Lebenspraxis des Individuums	180
3.4.2.1	Alltag	181
3.4.2.2	Gefühle und Bedürfnisse	182
3.4.2.3	Krankheit und Selbstschädigung	183
3.4.3	Vermittlung von Wille und Wohl in der Beziehung zu anderen	185
3.4.3.1	Sprache und Kommunikation: Gespräch	186
3.4.3.2	Beziehung und Kooperation: Compliance	188
3.4.3.3	Arbeit und Tätigkeit: Werkstatt für behinderte Menschen	190
3.5	Zukunft – Perspektive – Leben	192
4	Betreuung	195
4.1	Einrichtung einer Betreuung	195
4.1.1	Rechtliche Voraussetzungen.....	195
4.1.2	Individuelle Voraussetzungen	197
4.1.3	Der Auftrag des Betreuers	201
4.2	Beziehung zwischen betreutem Menschen und Betreuer	205
4.2.1	Subjekt – Objekt	205
4.2.2	Gewalt	208
4.3	Widersprüche in der Realisierung von Wille und Wohl	210
4.3.1	als Folge der rechtlichen Konstruktion von Betreuung	210
4.3.2	als Folge des gesellschaftlichen Umgangs mit behinderten Menschen	212

4.4	UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.....	216
4.5	Rechtsfürsorge oder Sozialarbeit als Bestimmung von Betreuung	219
4.5.1	Staatszielbestimmung: Rechtsstaat oder Sozialstaat	219
4.5.1.1	Eine (nicht nur) historische Debatte	219
4.5.1.2	Begriffliche Darstellung	220
4.5.1.3	Verhältnis zwischen Bürger und Staat in der rechtlichen Betreuung.....	223
4.5.1.4	Sozialpolitik und Sozialreformen	223
4.5.2	Rechtliche Betreuung als Sozialarbeit/Case-Management	224
4.6	Folgerungen	226
4.6.1	Weder Sozialarbeit noch Rechtsfürsorge allein	226
4.6.2	Betreuung und Teilhabe	227
4.6.3	Reale Bedingungen und normative Probleme	230
5	Anerkennung	233
5.1	Stellvertretungsverhältnisse	234
5.1.1	Rechtliche Vertretung	234
5.1.2	Soziale Vertretung	236
5.2	Grundlagen der Anerkennung	237
5.2.1	Ontogenese	237
5.2.2	Spiegelneurone	238
5.2.3	Anerkennung bei Hegel	240
5.2.4	Anerkennung heute	243
5.2.5	Anerkennung und Recht	246
5.2.6	Scheitern von Anerkennung	247
5.3	Subjektorientierung und Anerkennung	249
5.3.1	Wert und Empathie – „Reflexion“	250
5.3.2	Intersubjektivität – „Interaktion“	251
5.3.3	Gesellschaft – „reflexive Institutionen“	252
5.3.4	Staat, „konkrete Freiheit“ und Naturrecht	253
5.4	Rechtliche Betreuung ist ein soziales Anerkennungsverhältnis	256
5.4.1	Bisherige Ergebnisse dieser Arbeit	256
5.4.2	Beziehungen zwischen Betreuung und Anerkennung	259
5.4.3	Bestimmung und Perspektive	261
5.4.4	Ausblick auf eine Aufhebung der Gegensätze	264
5.5	Zusammenfassung der Ergebnisse	266
5.5.1	Zu Teil 2: Voraussetzungen	266
5.5.2	Zu Teil 3: Wille und Wohl	267
5.5.3	Zu Teil 4: Betreuung	270
5.5.4	Zu Teil 5: Anerkennung	271
Anhang	273
	Abkürzungen	273
	Abbildungsverzeichnis	274
	Tabellen	274
	Literaturverzeichnis	277
	Namensverzeichnis	317
	Sachverzeichnis	321